

# DER KANZELDIENST

## DIE PREDIGT AUS DER ARCHE

Sonntag, den 04.03.2012 / 10.00 Uhr Gottesdienst

### *Jesus sucht und rettet Verlorene*

Von Pastor Andy Mertin ©

*Predigttext: „Denn der Sohn des Menschen ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.“ (Lukas 19, 10)*

Dies ist die großartigste Wahrheit des Universums, und sie zeigt die Liebe und Gnade Gottes. Der Sohn Gottes verließ die Herrlichkeit des Himmels und kam als Retter auf die Erde (Johannes 4,42)! Die bekannte Geschichte über den Oberzöllner Zachäus ist ein wunderschönes Beispiel dafür, wie dies an Menschen geschieht. Viele kennen diese Begebenheit bereits seit Kindertagen. Jesus kam, suchte und rettete verlorene Menschen – damals wie heute.

#### **I. JESUS KAM FÜR VERLORENE**

„Der Sohn des Menschen ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.“ Warum verloren, und was sind das für Menschen? In unserer Geschichte geht es um einen hochgestellten leitenden Finanz- bzw. Zollbeamten im alten Israel. „Und siehe, da war ein Mann, genannt Zachäus, ein Oberzöllner, und dieser war reich“ (V.2). Möglicherweise war er der Chef der Zöllner für den Bezirk Judäa mit Sitz in Jericho, einer Stadt am Schnittpunkt verschiedener Hauptverkehrsadern zwischen Ost und West und Süd und Nord. Außerdem gab es dort berühmte Balsamwälder und natürlich einen entsprechenden Handel mit teuren Duftstoffen aus Harz. In jedem Fall war dieser Verkehrsknotenpunkt also für Zoll und Steuern sehr ertragreich, denn nicht von ungefähr war Zachäus ein reicher Mann. Sein Name bedeutet vom hebräischen und griechischen Ursprung her übrigens „unschuldig sein“, „rein sein“ oder auch „gerecht sein“. Dass er zunächst genau das Gegenteil war, zeigt uns diese Geschichte.

Zöllner waren die am meisten gehasste und verabscheute Berufsgruppe. Der Zoll im alten Israel wurde nicht unmittelbar von der Besatzungsmacht Rom erhoben, sondern an einen Meistbietenden für fünf Jahre verpachtet. Der Zollpächter zahlte pro Jahr an Rom eine feste Summe für seinen Standort (Brücke, Straße) oder den Bezirk und hatte dann selbst das Risiko, den Betrag wieder einzunehmen. Doch das war letztlich nicht das Problem, denn die Zöllner sorgten schon dafür, dass nicht nur ihre Ausgaben gedeckt wurden und sie ihren Lebensunterhalt bestreiten konnten, sondern sie sammelten durch überhöhte, willkürliche Zölle bisweilen einen enormen Reichtum an.

Wenn nun auch noch ein Jude in dieser Weise sein Volk aussaugte und mit den verhassten Römern gemeinsame Sache machte und sogar der Chef des Ganzen war und an der Spitze dieser betrügerischen Pyramide stand, können wir nur erahnen, wie groß der Volkszorn und die Verachtung für Zachäus waren. Für die frommen Juden war ein Zöllner der Inbegriff eines Sünders, der niemals bei Abraham im Paradies sein würde und dessen Zukunft in jedem Fall die Hölle sein musste. Ein Zöllner galt als nationaler, aber auch als religiöser Verräter. Niemand wollte mit ihm Kontakt haben. Und so waren sie eher unter sich bzw. in Kontakt mit den Besitzern.

Zachäus war jedoch nicht nur in den Augen des Volkes ein großer Verbrecher, ein schlimmer Sünder, sondern viel mehr noch in den Augen des heiligen, gerechten Gottes, der jeden Winkel seines sündigen Lebens kannte. Das Problem, das Zachäus mit Gott hatte, war viel schlimmer als das mit seinem Umfeld. Er

mochte sich mit Hilfe des Schutzes und der Unterstützung der Römer und aufgrund seines Betruges ein schönes Leben aufgebaut haben. Ja, er hatte alles, und rein äußerlich ging es ihm sehr gut. Und doch fehlte ihm das Entscheidende, nämlich der Friede mit Gott. Sein Leben führte er losgelöst von Gott und im Widerspruch zu dessen Geboten. Zachäus betrog und erpresste Menschen und lud damit über Jahre viel Schuld auf sich. Bei all seiner äußerlichen Fülle war es in seinem Inneren leer, denn die Sünde bestimmte sein Denken und Handeln und hatte sein Leben völlig im Griff und zerstörte ihn. Die Folgen der Sünde sind der Tod und die ewige Trennung von Gott, insofern war er hoffnungslos verloren.

Dies ist aber nicht nur der Zustand des Zachäus, sondern unser aller Zustand (Epheser 2,12). Wir sind wie Zachäus, auch wenn unsere Sünde und Schuld eine andere sein mag. Wir leben getrennt von Gott, getrennt von Seiner Gnade und Liebe. Somit ist da keine Hoffnung, wir sind verloren in unserer Gottlosigkeit! Wir alle sind Sünder und brauchen Vergebung! Vielleicht widerstrebt es jemandem, mit so einem Typen wie Zachäus in einen Topf geworfen zu werden. Du siehst dich nämlich keineswegs als korrupten und betrügerischen Menschen an, sondern bist doch ein ehrbarer Bürger, der sich in allem korrekt verhält und ehrlich und anständig lebt und Gutes tut und sogar auf eine bestimmte Weise auch an Gott glaubt.

Unmittelbar vor der Geschichte mit Zachäus berichtet uns die Bibel von einem reichen Mann aus der jüdischen Oberschicht (Lukas 19,18-27). Dieser gab vor, von Jugend an alle Gebote gehalten zu haben. Und doch trennte ihn letztlich sein Reichtum von Gott, denn er war nicht bereit, für Gott alles aufzugeben. Das genau ist der Knackpunkt, denn viele Menschen wollen schon bis zu einer gewissen Grenze mit christlichen Werten leben, aber alles für Jesus geben – das dann lieber doch nicht. Die Bibel konstatiert, dass jeder Mensch vor Gott schuldig ist, egal wie groß oder klein die Sünden sind. Insofern sind alle Menschen verloren und getrennt von Gott. Aber da ist dann auch die gute Nachricht, dass Gott aufgrund der furchtbaren Not der Menschheit Seinen geliebten Sohn auf die Erde gesandt hat. Jesus kam für Verlorene, für Sünder wie Zachäus und auch uns, um sie aus der Macht der Sünde zu retten.

## II. JESUS SUCHT VERLORENE

*„Jesus ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.“* Als Jesus nach Jericho kam, sicherlich mit vielen anderen Pilgern auf dem Weg zum Passahfest nach Jerusalem, war die ganze Stadt auf den Beinen, um Ihn zu sehen – auch Zachäus. Die Bibel sagt: *„Und er wollte gerne Jesus sehen, wer er sei, und konnte es nicht wegen der Volksmenge, denn er war von kleiner Gestalt. Da lief er voraus und stieg auf einen Maulbeerbaum, um ihn zu sehen; denn dort sollte er vorbeikommen“* (V.3-4).

Den tieferen Grund seines Interesses an Jesus erfahren wir nicht. Vielleicht wollte er den Mann sehen, der sich gegen die religiöse Elite stellte und im Gegensatz zu allen anderen den Kontakt zu den verachteten Zöllnern suchte (Lukas 15,2). Bestimmt hatte er auch von den spektakulären Heilungen gehört, wie die des blinden Bartimäus auf dem Weg nach Jericho (Markus 10,46-52; Lukas 18,35-42). Dieses Wunder hatte die Menschen begeistert, und sie priesen und lobten Gott dafür.

Wie viele andere Menschen in Jericho auch war Zachäus jedenfalls neugierig und wollte Jesus nun einmal live erleben, wenn Er denn schon mal vorbeikam. Er hatte dabei nur ein Problem, denn er war von kleiner Gestalt. Wann immer er eine gute Position an der Straße gefunden hatte, schoben sich größere Personen vor ihn und versperrten ihm die Sicht. Vermutlich taten die Menschen alles, um Zachäus sein Vorhaben zu verderben, weil sie ihm, dem verhassten Oberzöllner, damit eins auswischen konnten. Sicher waren die Menschen alles andere als freundlich zu ihm, und manche Drohung und manch abweisendes Wort erreichte seine Ohren.

Am Ende kam dem Chef vom Zoll jedoch eine Idee, die zwar vielleicht nicht ganz seiner Würde entsprach, aber so konnte er wenigstens am Geschehen teilhaben. Er lief voraus und kletterte auf einen Maulbeerfeigenbaum, einer Baumart, die oft an den damaligen Straßen anzutreffen war. Aufgrund seiner niedrigen starken Zweige ließ sich dieser weit ausladende Baum gut erklettern und bot in seiner mit großen Blättern dicht bewachsenen Krone guten Schutz vor Entdeckung. Da saß nun Zachäus versteckt und wartete darauf, dass Jesus unter ihm vorbeiging.

Vielleicht bist du auch jemand, der sich in einem Gottesdienst alles erst einmal aus sicherer Entfernung anschauen möchte. Du sitzt quasi in deinem Versteck auf deinem „Maulbeerbaum“ und beobachtest alles, vielleicht ja auch schon länger. Mag sein, dass du ein gewisses Interesse an Jesus, am Glauben hast, aber du möchtest in jedem Fall die Distanz wahren, denn du hast Sorge, dass du sonst dein Leben ändern müsstest und dass dich das deine Freunde, dein Ansehen, deine Karriere kosten könnte. Es gibt manche lieben Gottesdienstbesucher, die sich bewusst im Hintergrund halten, sich dem Namen nach zwar irgendwie Christ nennen, sich aber letztlich doch davor scheuen, weitere Schritte zu gehen. Wir freuen uns über jeden, der unsere Gottesdienste besucht und dadurch Jesus und die Gemeinde näher kennenlernt, aber wir möchten doch auch ermutigen, aus der Anonymität herauszutreten und mit uns das Gespräch zu suchen, Fragen zu stellen und z.B. den Grundkurs des Glaubens zu besuchen.

Vor Gott können wir uns nicht verstecken, denn Er weiß alles und kennt uns ganz genau. Und Er redet durch Sein Wort, durch die Predigt zu unseren Herzen. Von dem englischen Prediger Charles H. Spurgeon wird berichtet, dass eines Tages eine Frau zu ihm in den Gottesdienst kam, die sich verkleidet hatte. Ihr gläubig gewordener Mann sollte sie nicht erkennen. In dem Moment, als sie verspätet durch die Tür trat, verlas der Prediger den Predigttext aus 1. Könige 14,6: *„Komm herein, du Weib Jerobeams! Was stellst du dich so fremd? Ich bin zu dir gesandt als ein harter Bote.“* In der Auslegung sagte Spurgeon noch: *„Ich denke, es sind einige unter uns, deren Charakter und Verhalten ich so genau beschrieben habe, dass sie wissen, dass sie gemeint sind.“* Die Frau war zwar zutiefst betroffen, bekehrte sich aber nicht, sondern verdächtigte vielmehr ihren Mann, mit Spurgeon eine Abmachung getroffen zu haben, was natürlich nicht der Fall war.

Ein anderes Mal war Spurgeon während einer Predigt vom Thema abgewichen und deutete in die ersten Reihen und sagte: *„Junger Mann, die Handschuhe, die du trägst, sind nicht bezahlt. Du hast sie deinem Arbeitgeber gestohlen!“* Tatsächlich kam ein Mann nach dem Gottesdienst zu ihm, legte ein Paar Handschuhe auf den Tisch und bekannte, dass er dieser Mann sei, der die Handschuhe in

seiner Firma habe mitgehen lassen. Spurgeon hatte natürlich keine Ahnung, dass sein Wort buchstäblich zutraf. In seiner Predigt war das nur ein Beispiel, das ihm gerade eingefallen war. Gott können wir nichts vormachen, denn Er kennt uns durch und durch!

In unserer Geschichte geschieht hier nun etwas Außergewöhnliches, und Zachäus wird darüber zunächst vielleicht geschockt und sehr aufgeregt gewesen sein. Er wollte doch nur als neugieriger Zaungast ein paar Eindrücke sammeln und dann wieder abtauchen. Aber eigentlich hielt nicht Zachäus nach Jesus Ausschau, sondern vielmehr umgekehrt Jesus nach Zachäus. Der Oberzöllner hatte, wie bereits gesagt, keinen bestimmten Grund, um Jesus zu sehen, Jesus aber schon, denn Er wollte unbedingt an diesem Tag in seinem Haus einkehren. Deshalb bleibt Er nicht rein zufällig unter dem Maulbeerbaum stehen und entdeckt dabei den kleinen Mann auf dem Baum. Nein, Jesus war gezielt auf der Suche nach Zachäus, und Er spricht ihn nun dort an. *„Und als Jesus an den Ort kam, blickte er auf und sah ihn und sprach zu ihm: Zachäus, steige schnell herab; denn heute muss ich in deinem Haus einkehren!“ (V.5)*

Jesus kam und suchte Zachäus, einen verlorenen Sünder, der ohne Gott keine Hoffnung hatte. Der Herr Jesus kannte den Oberzöllner nicht nur beim Namen, sondern wusste zudem ganz genau, was sich hinter seinem Leben verbarg, genauso wie Er es auch von jedem anderen Menschen weiß. Denken wir an das Gespräch mit Nathanael, den Jesus bereits zuvor unter dem Feigenbaum „gesehen“ hatte (Johannes 1,48), oder an das Gespräch mit der Frau am Jakobsbrunnen, deren unmoralische Verhältnisse ihm genau bekannt waren (Johannes 4,17-19).

Die Menschen damals waren davon überrascht und hielten Jesus für einen Propheten. Jesus aber ist nicht nur ein Prophet, sondern Er ist der Sohn Gottes und sitzt zur Rechten des Vaters. Er ist Gott und damit allwissend und allgegenwärtig. Insofern weiß Er auch alles über uns. Er kannte uns schon, bevor wir überhaupt auf der Welt waren, ja Er kannte uns von Anbeginn der Welt. Gott sagte zu Jeremia: *„Ich kannte dich, ehe ich dich im Mutterleibe bereitete, und sonderte dich aus, ehe du von der Mutter geboren wurdest, und bestellte dich zum Propheten für die Völker“ (Jeremia 1,5).*

So wie Jesus Zachäus persönlich beim Namen rief, so hat Er auch alle anderen, die zu Ihm gehören, deutlich bei ihrem Namen gerufen, weil sie für Ihn keine Unbekannten sind. Sein Ruf lautet: *„Fürchte dich nicht, denn ich habe dich erlöst! Ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein“* (Jesaja 43,1).

Nein, nicht wir suchen Jesus, sondern Er sucht uns! Man sagt zwar gerne, dass der Mensch auf der Suche nach Gott ist, aber bei genauem Hinsehen müssen wir entdecken, dass ein verlorener Sünder eigentlich alles andere sucht, nur nicht nach dem lebendigen Gott der Bibel. Wir lesen in der Heiligen Schrift, dass da keiner ist, der nach Gott sucht oder nach Ihm fragt, und da ist auch keiner, der Gutes tut. Alle sind sie abgewichen (Psalm 14,2-3; Römer 3,11-12). Durch die Macht der Sünde ist der Mensch geistlich tot (Epheser 2,1) und hat keine Antenne für Gott. Aber wenn ein Sünder dann schließlich doch nach Jesus fragt, dann können wir sicher sein, dass dem die Suche Gottes und Sein Ziehen und Reden vorangegangen ist. Jesus selbst sagt: *„Niemand kann zu mir kommen, es sei ihm denn von meinem Vater gegeben“* (Johannes 6,65). Gott ist souverän in Seinem Wirken und Handeln, was gerade auch die Geschichte des Zachäus klar hervorleuchten lässt.

Jesus wurde in Jericho von großen Menschenmassen umringt, und die wenigsten gehörten davon wirklich zu Gott. Da waren nicht nur viele andere Zöllner, sondern generell Menschen, die in allen möglich Sünden verstrickt waren. Aber Jesus wendet sich an dem Tag nur dem einen Sünder in Seiner unendlichen Gnade zu. Denn Gott hatte beschlossen, dem Haus des Zachäus zu begegnen und Heil zu schenken. Dies konnten die umstehenden Menschen nicht verstehen, denn für sie waren Zöllner, noch dazu ein Oberzöllner, der Abschaum der Gesellschaft, mit denen man keinen Kontakt pflegte bzw. vielmehr einen großen Bogen um sie machte. *„Als sie es aber sahen, murrten sie alle und sprachen: Er ist bei einem sündigen Mann eingekehrt, um Herberge zu nehmen!“* (V.7). Man hatte vielleicht erwartet, dass Jesus bei einem der angesehenen Priester oder dem Synagogenvorsteher vorbeischauchen würde, aber doch nicht bei so einem widerwärtigen Verräter und Sünder! Dass Jesus sich Zachäus zuwendet, konnten die frommen Juden schon gar nicht nachvollziehen.

Schon als Jesus den Zöllner Levi (Matthäus) direkt von seinem Schreibtisch in seiner Amtsstube zu Seinem Nachfolger berufen hatte, waren insbesondere die Schriftgelehrten und Pharisäer erbost und sprachen zu Ihm und Seinen Jüngern: *„Warum esst und trinkt ihr mit Zöllnern und Sündern? Und Jesus antwortete und sprach zu ihnen: Nicht die Gesunden brauchen den Arzt, sondern die Kranken. Ich bin nicht gekommen, Gerechte zu berufen, sondern Sünder zur Buße“* (Lukas 5,30-32). Jesus gibt also gleich die passende Antwort und stellt Seinen Auftrag heraus. Er kommt nicht zu den Selbstgerechten, zu den Starken und zu den „Machern“, die meinen, selber klarzukommen. Nein, Er wendet sich ganz bewusst den Schwachen und Verachteten – den Sündern – zu, die Er erwählt hat (1. Korinther 1,26-29).

Meinst du, du bist zu schlecht, um von Gott angenommen zu werden? Glaubst du, dein Sündenregister sei zu groß, um vergeben zu werden? Gott sandte Seinen Sohn, um Sünder, um Verlorene zu suchen und zu retten!

### III. JESUS RETTET VERLORENE

*„Der Sohn des Menschen ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.“* Jesus sucht nicht nur verlorene Menschen auf, sondern entscheidender ist natürlich, dass Er sie auch aus der Verlorenheit rettet. Wie geschieht das? Oft wird Jesus dabei als ein armseliger Bittsteller dargestellt, der verzweifelt von einem Menschen zum anderen läuft und an den Herzenstüren um Einlass bettelt, aber meist abgewiesen wird und traurig und enttäuscht weggeht. Wir sehen in unserer Geschichte, dass dem nicht so ist. Jesus lädt sich hier sogar selbst ein, indem Er nicht einmal nett darum bittet, sondern vielmehr in Autorität befiehlt: *„Zachäus, steige schnell herab, denn heute muss ich in deinem Haus einkehren.“* Jesus geht also ganz gezielt auf den Oberzöllner zu und „musste“ exakt an diesem Tag zu ihm nach Hause kommen, weil dies von Gott in Seinem ewigen Plan vorherbestimmt war. Es gab kein Morgen oder nächsten Monat, sondern nur ein „heute“.

Dies alles muss für Zachäus im ersten Augenblick viele Fragen aufgeworfen haben, und es arbeitete in seinem Kopf, aber auch in seinem Herzen. Was mag er gedacht haben? „Wenn Jesus mich kennt und über mich Bescheid weiß, was will Er dann von mir? Ist

Er ein Prophet? Ist Er vielleicht doch der Messias?“ Die Bibel lässt es offen. Was dort am Maulbeerbaum geschah, war für Zachäus jedenfalls nicht nur sehr spontan, sondern auch gegen jegliche Etikette. Wie würden wir das finden, wenn uns ein Fremder so überfällt? Wie reagierte der überraschte Oberzöllner? Die Bibel berichtet uns: „*Und er stieg schnell herab und nahm ihn auf mit Freuden*“ (V.6).

Die normale Reaktion darauf hätte eher Entrüstung sein können, und als Gegenreaktion hätte er noch höher auf den Baum klettern und Jesus einfach stehen lassen können. Aber Zachäus freute sich auf den Besuch, auf eine Begegnung mit Jesus, denn er sah darin Hoffnung für sein Leben. Er war von der Gesellschaft isoliert, war einsam und alleine und aufgrund seiner Schuld ohne jede Hoffnung. Vielleicht ging es ihm ähnlich wie jenem anderen Zöllner, der zusammen mit einem Pharisäer in den Tempel ging (Lukas 18,10-13). Während der fromme Jude im Gebet seine Selbstgerechtigkeit zur Schau stellte, stand der Zöllner beschämt in einer Ecke und wagte aufgrund seiner Sünde nicht zum Himmel aufzublicken, sondern flüsterte nur: „*O Gott, sei mir Sünder gnädig!*“

Das freudige, offene Verhalten des Zachäus gegenüber Jesus hatte jedenfalls einen tieferen Grund und konnte nur deshalb geschehen, weil sein Herz bereits von Gott verändert und vorbereitet worden war. Der Psalmist sagt: „*Dein Volk wird willig sein am Tag deiner Macht*“ (Psalm 110,3). Ja, Jesus klopft an unsere Herzenstür (Offenbarung 3,20), aber die Person ist dann vorbereitet und öffnet.

Jack Miller, ein amerikanischer Pastor, hat hierzu einmal gesagt, dass der Heilige Geist im Keller Feuer legt und die betreffende Person dann gerne die Tür aufmacht, um den Retter einzulassen. Das bedeutet nicht, dass die betreffende Person jeglicher Verantwortung enthoben wäre, denn die Bibel ermahnt sehr wohl auch: „*Heute, wenn ihr seine Stimme hört, so verstockt eure Herzen nicht*“ (Hebräer 3,7). So ist Jesus auch nicht auf den Baum gestiegen, um Zachäus mit Gewalt herunterzuholen. Er ging nicht in das Grab des Lazarus, um ihn herauszuholen. Nein, Zachäus stieg selbst vom Baum herab und Lazarus kam selbstständig aus dem Grab. Beide folgten dabei aber dem wirksamen Ruf der Gnade Gottes zum Leben, dem niemand widerstehen kann, denn es ist ein

schöpferischer Ruf. Gott spricht, und es geschieht! Der Heilige Geist arbeitet dabei intensiv an den Herzen von Menschen: „*Denn Gott ist es, der in euch sowohl das Wollen als auch das Vollbringen wirkt nach seinem Wohlgefallen*“ (Philipper 2,13).

Die tiefgreifende Veränderung des Zachäus zeigte sich aber nicht nur äußerlich in seiner Bereitschaft, Jesus bei sich aufzunehmen, sondern noch viel mehr in seinem Herzen. Er reagierte nicht nur mit einem frommen Lippenbekenntnis und ging dann weiter seinem gewohnten betrügerischen Alltag nach. Nein, es war kein Strohfeder einer religiösen Phase seines Lebens. Zachäus blieb nicht so, wie er war, er machte nicht mit Betrügereien und Erpressungen weiter, sondern in seinem Leben gab es eine Kehrtwende um 180 Grad. Er sagte nämlich zu Jesus: „*Siehe, HERR, die Hälfte meiner Güter gebe ich den Armen, und wenn ich jemand betrogen habe, so gebe ich es vierfältig zurück!*“ (V.8). Er hatte begriffen, worauf es ankam!

Wir lesen jedoch nicht, dass Jesus in seinem Haus nach dem Essen mit ihm einen theologischen Fragenkatalog durchgearbeitet hatte oder aber ein besonderes Übergabe- und Bekehrungsprozedere erfolgt war. Wenn Jesus sagt: „*Heute ist diesem Haus Heil widerfahren*“ (V.9), können wir allerdings davon ausgehen, dass Zachäus Jesus ganz sicher als seinen persönlichen Herrn und Retter angenommen und Vergebung seiner Sünde erfahren hatte.

Wer mit Jesus leben möchte, braucht keine komplizierten Formen zu erfüllen. Die Bibel sagt dazu einfach nur: „*Denn wenn du mit deinem Mund Jesus als den HERRN bekennst und in deinem Herzen glaubst, dass Gott ihn aus den Toten auferweckt hat, so wirst du gerettet. Denn mit dem Herzen glaubt man, um gerecht zu werden, und mit dem Mund bekennst man, um gerettet zu werden*“ (Römer 10,9-10). Jesus hat für uns am Kreuz ein vollkommenes Erlösungswerk vollbracht, indem Er dort die Sünde stellvertretend auf sich nahm und auch die gerechte Strafe dafür, den Zorn Gottes, erlitt. Sein Tod am Kreuz rettet die, die daran glauben.

Dass Zachäus auch wirklich gerettet war und eine echte Bekehrung erfahren hatte, zeigte sich durch eine drastische Veränderung seiner Lebensweise, seines Denkens und Handelns. Sofort räumte er in seinem Leben auf. Er

spendete sehr viel Geld, immerhin die Hälfte seines gesamten Vermögens, weil er persönlich darin seine Verpflichtung Gott gegenüber und an den Armen sah. Weiter suchte er sofort nach Wiedergutmachung seiner Schuld an den Menschen, die er betrogen und erpresst hatte. Dies war keine Bedingung von Jesus an ihn, um gerettet zu werden, sondern es war die Folge, die Frucht seiner Errettung.

Das mosaische Gesetz schrieb vor: *„Wenn ein Mann oder eine Frau irgendeine Sünde begeht, wie die Menschen sie begehen, und gegen den HERRN Untreue verübt, sodass die betreffende Seele Schuld auf sich geladen hat, so sollen sie ihre Sünde bekennen, die sie getan haben: und zwar soll der Betreffende seine Schuld in ihrem vollen Betrag wiedererstaten und den fünften Teil davon dazufügen und es dem geben, an dem er schuldig geworden ist“* (4. Mose 5,6-7). Zachäus ging darüber jedoch noch weit hinaus, indem er das Vierfache zurückerstattete. Er erkannte seine unendlich große Schuld über die vielen Jahre und verurteilte sich selbst mit besonderer Härte, war gleichzeitig aber auch voller Dankbarkeit für die Gnade Gottes in seinem Leben. Ihm war von nun an sein geistlicher Reichtum in Christus wichtiger als sein irdischer Besitz.

Gestern war er noch ein eiskalter, hartherziger Betrüger, Erpresser und Dieb und heute ein Wohltäter voller Liebe und Erbarmen. Wie kann so eine wundersame Verwandlung geschehen? Diese drastische Bekehrung ist nicht das Werk einer besonderen menschlichen Entscheidung oder Anstrengung, sondern sie ist allein Gottes Werk! Jesus hatte Zachäus neues Leben geschenkt, und er war durch das machtvolle Wirken des Heiligen Geistes von neuem geboren worden. Nicht äußerlich, da war er weiterhin ein Mann von kleiner Statur, wenngleich er jetzt sicher Freude und Frieden ausstrahlte. Aber die eigentliche Veränderung war innerlich geschehen. Er hatte eine neue göttliche Gesinnung, eine neue geistliche Natur erhalten, die diesen drastischen Sinneswandel erklärt. Echter Glaube zeigt sich nämlich durch gute Werke. Wenn diese fehlen,

ist der Glaube tot (Jakobus 2,14-26). Aber durch das neue Leben aus Gott, durch den geschenkten Glauben leben wir in den von Gott zuvor bereiteten Werken (Epheser 2,10).

Zachäus war damit ein wirklicher Sohn Abrahams geworden (V.9) im Gegensatz zu den vielen Juden, die sich ihrer Herkunft rühmten, aber Jesus ablehnten. Die Bibel sagt: *„Denn nicht der ist ein Jude, der es äußerlich ist; auch ist nicht das die Beschneidung, die äußerlich am Fleisch geschieht; sondern der ist ein Jude, der es innerlich ist, und seine Beschneidung geschieht am Herzen, im Geist, nicht dem Buchstaben nach. Seine Anerkennung kommt nicht von Menschen, sondern von Gott“* (Römer 2,28-29).

Beim reichen Mann in der Geschichte unmittelbar vor Zachäus war das alles anders, denn er war nicht bereit, sein Leben zu ändern. Auch wenn Jesus durch diese Erfahrung konstatiert, dass es für einen Reichen, der sein Herz so an seinen Besitz hängt, schwer wird, in den Himmel zu kommen (Lukas 18,18-30), sehen wir, dass es durch die verändernde Gnade Gottes eben doch möglich ist. Die Bürger von Jericho und Judäa hatten Zachäus beschrieben, denn für sie war er der schlimmste Sünder von allen. Doch Gott hat das Herz des reichen Oberzöllners verändert und kann es auch bei jedem anderen Menschen tun. Jetzt traf sein Name „Zachäus“ zu, denn er war rein und gerecht geworden durch den Glauben an Jesus Christus.

Erkennst du vor Gott deine Sünde und weißt du, dass du so, wie du lebst, verloren bist? Brauchst du Vergebung deiner Schuld, brauchst du Rettung? Gottes Antwort darauf ist: *„Denn der Sohn des Menschen ist gekommen, um zu suchen und zu retten, was verloren ist.“*

Bist du vielleicht auch so jemand wie Zachäus? Noch schaust du von deinem Versteck im Baum herunter, aber möge es so sein, dass Jesus jetzt bei dir stehenbleibt, dich bei deinem Namen ruft und zu dir sagt: *„Steig herab vom Baum, denn ich muss heute in dein Haus kommen und dir das Heil bringen.“* Gott segne dich! Amen.